

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM., bei Postbestellung 3 RM. jährlich. **Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend** 1 RM. 50 Pf. Mit Postzuschlag 1 RM. 75 Pf. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Markt 1. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonst. Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung von Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Rückzahlung eingelieferter Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Anzeigenpreis: die 8 spaltenige Raumzeile 20 Rpf., die 4 spaltenige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 3 spaltenige Raumzeile 15 Rpf., die 2 spaltenige 10 Rpf., die 1 spaltenige 5 Rpf. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Versand und Platzveränderung berechnigt. Anzeigen für die Reichweite der Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Durch Fernruf übermittelte Anzeigen über, wie keine Garantie. Jeder Kabellautspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geht. Ang. nehmen alle Verwaltungen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 273 — 89. Jahrgang Teleg.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postbez.: Dresden 2640 Montag, den 24. November 1930

Am Beobachtungsstand.

Seahnt haben es wohl die meisten, gewußt auch recht viele, bloß zugeben will man es höchst ungern: Gegen die Kapitalflucht ist praktisch kein Kränlein gewachsen. Strafen nehmen sich auf dem Papier ganz wundervoll aus und mancher ganz Hygie empfiehlt womöglich, den „Kapitalflüchtling“ kurzerhand zum Tode durch Erschießen verurteilen zu lassen. Es gibt auch keine einzige Regierung irgendwelcher politischen Richtung — und wir haben Reichsfinanzminister von den Deutschnationalen bis herunter zu den Sozialdemokraten gehabt — die nicht brennend gern die Kapitalflucht wirksam zu unterbinden oder die ins Ausland geflüchteten deutschen Kapitalien zurückzubolen befreit gewesen sind. Ein Mittel, das tatsächlich hilft, ist aber durchaus nicht zu finden, und die jetzt wieder in Aktion tretende „Steueramnestie“, die auch den Kapitalflüchtlingen zugute kommen soll, ist eine Verlegenheitsmaßnahme oder, leider, eine Art Kapitalulation des Staates vor jenen, die ihre Steuer nicht ordnungsgemäß entrichteten, und den andern, die ihr Geld ins Ausland verschoben. Es ist zwar nicht die erste Amnestie, dafür aber weiß man nicht, ob die vorhergehenden nun auch ihren Zweck erfüllt haben. Man tappt da ziemlich im Dunkeln. Wir haben allerdings das bekannte Buch- und Betriebsprüfungsstellen durch die Finanzverwaltung mit etwa 2000 Buchprüfern und die haben z. B. für 1928/29 nicht weniger als 176 Millionen mehr Steuern aus der Wirtschaft herausgeholt; aber unter diesen 176 Millionen waren ganze drei Millionen als Steuerstrafen für absichtliche oder fahrlässige Hinterziehung! Gar so schlimm scheint es also heute damit doch nicht bestellt zu sein; denn jene übrigbleibenden 173 Millionen konnten ja nur durch eine rigorose, für den Fiskus recht günstige, für die Wirtschaft aber weniger angenehme „Ansnung“ der Steuererhebung zusammengebracht werden. Dieser Steuerdruck ist ja auch die eigentliche Veranlassung zur Kapitalflucht und deswegen übrigens auch der beste Beweis dafür, daß zum mindesten die Besteuerung im Ausland eine sehr viel geringere ist als in Deutschland. Allerdings haben Besorgnisse vor der innenpolitisch-wirtschaftlich-finanziellen Zukunft gerade im Herbst d. J. auch recht großen Einfluß gehabt, haben ganze Ströme deutscher Werte auf Schleichwege über die Grenzen wandern, fliehen lassen. Und bei der Steuerüberdrückerei im Innern spielt ja auch der Steuerüberdruck die Hauptrolle. Herabsetzung auf ein tragbares Maß und Vereinfachung des Systems sind oft und schnell empfohlene Heilmittel, die anzuwenden allerdings etwas schwerer ist. Immerhin ist doch manches auch hierin besser geworden, soll der Gesetzentwurf über die Steuervereinfachung und -vereinfachung gründliche Aufklärungsarbeit verrichten, sind auch jene Besorgnisse ganz überflüssig geworden, wie es zum Beispiel auch der große Rump des Auslandes an die Reichsregierung beweist —, da ist denn hoffentlich die Amnestie nicht bloß ein natürliches Ergebnis für alle, die brav und ehrlich ihre Steuern bezahlt und kein Kapital „geflüchtet“ haben, sondern führt wirklich zur „tätigen Neue“, zur Rückkehr und Abwendung von dem, was böse ist vor dem Gesetz und den Steuerbehörden. Und übrigens eine noch viel schwerere Verurteilung gegen die Gesamtheit unseres Volkes.

In Deutschland selbst liegt so manches große „Vermögen“ aber auch unverrückbar fest, so z. B. die zehn Millionen Tonnen Kohle im rheinisch-westfälischen Revier. Das sind 200 Millionen Mark — und diese Kohlen steuern nicht bloß Jinsen, sondern werden vom Lager nicht besser. Nun wird eine mehr als nur sechsprozentige Preisherabsetzung vom 1. Dezember ab erfolgen; man kann mit etwa 8 Prozent rechnen. Notwendig ist's, denn die englische Kohleneinfuhr ist überdies auch wieder beträchtlich gestiegen. Aber am 1. Januar — das ist die Bedingung für diesen Preisabbau — müssen auch die Vergarbeiterlöhne in demselben Ausmaß herabgesetzt werden, einen Monat später also. Es handelt sich natürlich im wesentlichen um Kohle für die Industrie, für die Reichsbahn, die Schifffahrt usw., soweit das nicht bestrittene Gebiet in Frage kommt, in jenen Gegenden also, wo die deutsche mit der englischen Kohle konkurrieren kann. Die anderen Kohlenreviere dürften nachfolgen. Aber nicht bloß eine Preisentkung der Gesteinskosten in wohl der ganzen deutschen Wirtschaft kann dadurch erreicht werden, sondern auch der Haushalt zahlreicher Behörden und Wohnungen mit Zentralheizung — müssen, ja wohl, müssen von dieser Preisermäßigung profitieren. Auf die bekannte Aufwindigung des Reichskanzlers hin, der von einem Preisabbau von 6 Prozent sprach, ist bisher stärkste Zurückhaltung beim Kauf von Hausbrandkohle geübt worden, weil man auf noch größere Preisherabsetzung hoffte. Das hat sich erfüllt. Höchste Zeit aber war es, daß durch diese Preisentkung eine erhebliche Halbwertsverminderung herbeigeführt wurde, denn im Lauf des Jahres 1930 sind an die 80 000 Vergleute im Westen arbeitslos geworden.

Da ist es sehr zu begrüßen, daß gerade in diesem Augenblick der Präsident der Amerikanischen Staatsbank nach Berlin gekommen ist zwecks Be-

Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten in Berlin

Graf Bethlen beim Reichspräsidenten.

Ungarns Ministerpräsident Graf Bethlen und Gemahlin trafen mit dem jahrplanmäßigen Zuge in Berlin ein. Zu ihrem Empfang hatten sich am Anhalter Bahnhof Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsaußenminister Dr. Curtius, die Staatssekretäre Dr. Pänder und von Bülow, der deutsche Gesandte in Budapest, Dr. von Schön und seine Gemahlin, Ministerialdirektor Dr. Köpfe, der Chef des Protokolls, Graf Tattenbach, und eine Anzahl anderer Herren des Auswärtigen Amtes eingefunden. Der ungarische Gesandte von Kanja war mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft zur Begrüßung erschienen. Mit dem Staatssekretär im Außenministerium, Grafen Khuen-Hedervary, und den anderen Herren seines Gefolges begab sich Graf Bethlen zunächst nach dem Hotel Esplanade, wo er Wohnung nahm. Alsbald stattete er sodann einen Besuch beim Reichspräsidenten von Hindenburg ab. Reichspräsident von Hindenburg gab zu Ehren des Grafen und der Gräfin Bethlen ein Frühstück, an dem außer den ungarischen Gästen und ihrer Begleitung u. a. die Mitglieder der ungarischen Gesandtschaft, der Reichskanzler, Reichsminister Dr. Curtius sowie der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie Freiherr von Hammerstein, mit ihren Damen teilnahmen.

Politische und wirtschaftliche Verhandlungen.

Später begannen in den Räumen der ungarischen Gesandtschaft die politischen und wirtschaftlichen Verhandlungen, die der eigentliche Zweck des Berliner Besuchs des Grafen Bethlen sind. An den Besprechungen nahmen Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius teil. Graf Bethlen ist der eigentliche Leiter der ungarischen Außenpolitik, er hat aber zu den Verhandlungen auch den ersten Staatssekretär seines Außenministeriums, den Grafen Alexander Khuen-Hedervary, mitgenommen. Sektionsrat Winkler hat die Handelsvertragsverhandlungen geleitet, die vor zwei Jahren zwischen Deutschland und Ungarn begonnen wurden, aber noch zu keinem Erfolg kamen.

Gemeinsame Interessen.

Von deutscher Seite wird auf die gemeinsamen Interessen hingewiesen, die die beiden Staaten in den schwebenden internationalen Fragen haben, namentlich in der Frage der Revision der Friedensverträge, des Nahrungsausgleichs und des Wünderbeizens. Auch aus Budapest meldet das offiziöse Organ, daß beide Nationen in gleicher Weise unter dem ihnen zuteil werdenden Unrecht leiden. Beide erhoffen eine bessere Zukunft von dem Wiedererwachen des Gerechtigkeitsdranges der gestürzten Menschen. Das Budapest Blatt

pricht die Hoffnung aus, daß sich auch der aufrichtige Wille zur Regelung der gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen durchsetzen und daß so der Besuch des Grafen Bethlen in Berlin dazu beitragen werde, die Freundschaft und Schicksalsgemeinschaft zwischen den Völkern auch noch durch ein Verständigungsvertr. auf wirtschaftspolitischen Gebiet glücklich zu ergänzen.

Ansprachen beim Festmahl.

Zu Ehren des in Berlin weilenden ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Bethlen gab Reichskanzler Brüning im Reichskanzlerpalais ein Essen, an dem neben den Reichsministern Reichstagspräsident Lobe, führende Parlamentarier, die Spitzen von Reichs- und Staatsbehörden, die Mitglieder der ungarischen Gesandtschaft sowie Vertreter von Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft teilnahmen. Reichskanzler Dr. Brüning ließ den Ministerpräsidenten in einer kurzen Rede herzlich willkommen und wies auf die enge Verbundenheit hin, die zwischen Ungarn und Deutschland seit vielen Jahren besteht und sich auch während des Weltkrieges im Sinne treuer Kameradschaft bewährt habe. Die Schicksalsverbundenheit beider Länder habe auch in der Gegenwart Geltung, und er hoffe, daß die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen auch ferner den bisherigen freundschaftlichen Charakter bewahren.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen sprach von Vanden vergangener Zeiten, von den gleichen Interessen der beiden Völker, erklärte, daß keinerlei Reibungsflächen zwischen ihnen bestanden haben und bestehen und knüpft daran die Hoffnung auf eine engere wirtschaftliche Verbindung.

Während des Sonnabends hatte Bethlen mit den zuständigen deutschen Herren eingehende Besprechungen, in denen der gesamte deutsch-ungarische Fragentkomplex eingehend besprochen worden sein dürfte.

Pressempfang und Rundfunkansprache.

Abends empfing Graf Bethlen die Presse und betonte die traditionelle Freundschaft der beiden Länder. Ungarn begleite mit innigsten Wünschen das Gedeihen des deutschen Volkes und die schier übermenschlichen Anstrengungen der deutschen Regierung. Die selbstbewusste Arbeit und die Opferbereitschaft Deutschlands stehe als beispielhaftes Beispiel vor uns. Man wisse in Ungarn, wie sehr der Erfolg dieser Arbeit die Vorbedingung für das Aufblühen ganz Europas ist.

Vor dem Sender des Berliner Rundfunks legte Graf Bethlen, von einem Journalisten befragt, ähnliche Gedanken dar. Die Großjährigkeitszeremonie des Erzherzogs Otto von Habsburg habe nur die Bedeutung eines Familienfestes gehabt.

Kirchturmeinsturz in Karlsruhe.

Auch Baden vom Sturm heimgesucht. Der tornadoähnliche Sturm hat auch in Baden schwere Schäden angerichtet. In Karlsruhe stürzte einer der kleinen Türme der Liebfrauenkirche ein. Die Trümmer durchschlugen das Gewölbe und richteten im Innern der Kirche großen Schaden an. Auf dem Rhein peitscht der Sturm die Wellen meterhoch auf. Eine Hühnerfarm bei Karlsruhe ist mit samt den Hühnern vollständig vom Erdboden verschwunden.

Sturm und Hochwassergefahr im Harz.

Die schnelle Schneeschmelze am Harz infolge der plötzlichen Temperaturerhöhung hat in Verbindung mit tagelangen Niederschlägen eine Hochwassergefahr im Vorharz in bedrohliche Nähe gerückt. Aus allen Teilen des Harzgebietes wird ein starkes Anschwellen der Flüsse gemeldet. Havel, Oder, Elbe, Spree, Havel, Oder und Zillerbach führen Hochwasser. Ein furchtbarer Sturm tobte seit mehreren Stunden über dem Harz und dem Vorharz.

Schwere Sturmflut an der Waffertante.

An der ganzen Waffertante tobte ein außerordentlich schwerer Nordweststurm, der Stärke 12 erreichte. Bei der Hamburger Seewarte wurden bis zu 30 Sekundenmeter gemessen. Über Hamburg ging ein heftiges Gewitter mit starkem Hagel und Sturm nieder. Die tiefer gelegenen Stragen am Hafen wurden völlig überflutet. Cuxhaven hat einen seit Jahren nicht erreichten Höchstwasserstand von 2,70 Meter ü. N.

Ein Hamburger Dampfer im Sturm gesunken. 30 Tote.

Hamburg. Der Hamburger 3500-Tonnen-Dampfer „Louise Leonhardt“, der der Reederei Leonhardt & Blumberg gehört, ist am Sonntag abend bei schwerem Nordweststurm auf der großen Vogelstrandbank in der Elbmündung gestrandet und auseinandergebrochen. Nach den bisherigen Meldungen konnte von der 30köpfigen Besatzung niemand geborgen werden.

Sturmverheerungen in ganz Europa.

Sturm über Sachsen.

Von dem gewaltigen Sturm wurde auch Sachsen nicht verschont. In der Landeshauptstadt hat er glücklicherweise nur hier und da geringfügigen Sachschaden angerichtet. Die Feuerwehr mußte in mehreren Fällen zur Verhütung von Nachschäden und zu einem Gerüstensturz herbeigerufen werden. Personen wurden nicht verletzt.

Hochwasser der Elbe und ihrer Nebenflüsse.

Die Regengüsse der letzten Tage haben auch die Elbe und ihre Nebenflüsse wieder über die Ufer treiben lassen. Während aus Modran noch ziemlich starkes Steigen der Moldau gemeldet wird, steigt die Eger bei Raun nur noch langsam.

Der Dresdner Pegel zeigt ständliches Steigen. Für Montagabend wird mit 1,80 Meter über Null (gleich 2,90 Meter über Normal) der annähernde Höchststand erwartet. Während die Schleppschiffahrt ihren Betrieb aufrechterhalten kann, ist die Personenschiffahrt eingestellt worden.